

## ZU DIESEM HEFT

Wer sich mit Sozialer Arbeit und ihrer Methodik befasst, wird auf Sätze stoßen wie: „Sozialarbeit ist (immer auch) Beziehungsarbeit“ (Herwig-Lempp 2002). In jüngerer Zeit wird der Kern der professionellen Identität Sozialer Arbeit mit der Beziehungsgestaltung verknüpft. So versteht beispielsweise Silke Gahleitner (2017) Soziale Arbeit als „Beziehungsprofession“. Wenn in der Praxis „Beziehungsarbeit“ als professionelles Markenzeichen auch und gerade in Zwangskontexten verstanden wird, sollten Praxis und Wissenschaft gemeinsam über Theorien und Methode nachdenken. Schon der folgende Überblick in diesem Heft macht die Vielfalt deutlich und mag beispielhaft zeigen, was derzeit über das Thema gedacht und geschrieben wird.

Zunächst gibt *Daniel Niebauer* eine grundlegende Einführung in das, was in der Sozialarbeitswissenschaft aktuell unter der Beziehungsgestaltung mit einer „hard-to-reach“-Zielgruppe verstanden wird. Neben dem Wissensstand bietet der Autor eine professionstheoretische Rahmung an.

*Patrick Zobrist* beleuchtet einen wichtigen Teilaspekt von Beziehungsgestaltung, nämlich die der Machtdynamiken, die er empirisch an der Beziehung zwischen Sozialarbeiter/innen und straffällig gewordenen Jugendlichen erforscht hat. Der Beitrag bringt einerseits etwas Licht in das „Mysterium“ der Machtphänomene, er zeigt andererseits, wie in der Straffälligenhilfe mit Machtproblemen umgegangen werden könnte.

Den dritten Beitrag aus der Wissenschaft steuert *Jeanette Lore Pohl* bei. Ihr Augenmerk liegt auf Beziehungsnarrativen aus der Perspektive der Adressaten und der Bewährungshelfer/innen. Auch dieser Zugang ist empirisch und macht deutlich, welche Beziehungsbedürfnisse die Probanden aufweisen und wie Fachkräfte diesen begegnen (wollen).

Die folgenden drei weiteren Artikel akzentuieren jeweils Gesichtspunkte der Beziehungsgestaltung in der Praxis:

*Jennifer Brall* präsentiert als Bewährungshelferin in NRW eine Befragung, die sie 2022 durchgeführt hat. Sie stellte ihren Kolleginnen und Kollegen die Frage, wie sich die Betreuungs- und Beziehungsarbeit durch telefonische Kontakthaltung verändert hat und welche Chancen und Herausforderungen es bei der Umsetzung der Telefonberatung und der Online-Beratung gibt.

Aus der Praxis der Anti-Aggressions-Trainings (AAT) entwickelt *Horst Schawohl* ein spezifisches „Einzel-Anti-Aggressions-Training“. In seinem Beitrag setzt er sich mit dem häufig gehörten Vorurteil auseinander, konfrontative Methoden (wie ein AAT) und konstruktive Beziehungsgestaltung seien ein Gegensatz. Der Autor kommt zu einem gegenteiligen Ergebnis und zeigt an vielen Beispielen auf, wie konfrontative Pädagogik und Beziehungsqualität zusammen gehen.

Das letzte Praxisbeispiel steuert die Bewährungshelferin *Stefanie Schütz* bei. Ihre Beschreibung ist bewusst persönlich gehalten und gibt uns einen kleinen Einblick in den Berufsalltag einer seit 25 Jahren tätigen Bewährungshelferin. Sie zeigt uns, wie in ihrer täglichen Praxis die Beziehungsgestaltung aussieht.

In einem Einzelbeitrag stellen *Martin Rettenberger, Viktoria Reese & Lisanne Breiling* die Ergebnisse einer Evaluation vor, in der sie die Prognose- und Interventionspraxis des auf Gewaltdelikte spezialisierten Fachbereichs der Bewährungshilfe in Hessen untersucht haben. Bekanntlich hatte Hessen 2017 auf der Basis der Risk-Need-Responsivity (RNR) Wirksamkeitsprinzipien ein sogenanntes Sicherheitsmanagement (SIMA II) implementiert. Als Ergebnis konnten die Forscher/innen belegen, dass die im SIMA II betreuten Probanden/-innen hinsichtlich nahezu aller betrachteter Rückfallkriterien geringere Rückfallraten aufwiesen.

In bewährter Weise stellt *Mario Bachmann* wieder wichtige Urteile aus der Rechtsprechung vor und kommentiert diese.

Viel Spaß beim Lesen wünscht im Namen der ganzen Redaktion.

WOLFGANG KLUG